

Für Sie notiert

Kultur-Börse

Neues vom Duo Borger & Straub

Borger & Straub haben mittlerweile eine verschworene Fangemeinde, versprechen die beiden Autorinnen doch stets tiefe Einblicke in die Abgründe menschlicher Seelen. Nach „Katzenzungen“, dem bitterbösen Abgesang auf Freundschaft unter Frauen, und der unendlich traurigen Geschichte vom Ende einer Familie, „Kleine Schwester“, findet der Leser sich nun „Im Gehege“ wieder und erlebt, wie ein Mann jenseits der Fünfzig in Leidenschaft zu einer jungen Frau entbrannt und für sie über Leichen geht. Immer wieder erstaunlich ist es, wie es Martina Borger und Maria Elisabeth Straub schaffen, Geschichten aus einem Guss zu schreiben, wohnen sie doch 1000 Kilometer voneinander entfernt: die eine in München, die andere an der dänischen Grenze. (dpa)

Borger & Straub: Im Gehege. Diogenes Verlag, Zürich, 378 Seiten, Euro 19,90. ISBN 3-257-06444-6

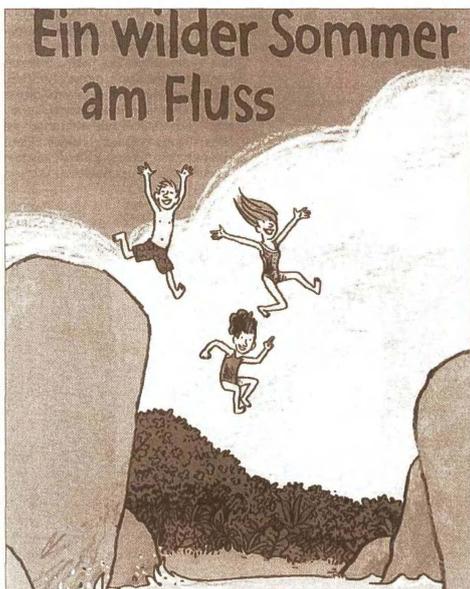
Programm 2005

Wagnerkonzert bei der Schubertiade

SCHWARZENBERG (bami) – Noch ehe der letzte Zyklus der Schubertiade 2004 angebrochen ist – er beginnt am 27. August mit einem Liederabend von Ian Bostridge und Leif Ove Andsnes – legt die Schubertiade das Programm für das nächste Jahr vor. Die vier Aufführungszyklen (13.-16. Mai, 10.-27. Juni, 13.-17. Juli, 24. August bis 10. September 2005) versprechen wieder hochkarätige Kammermusik und Liederabende. Neben den inzwischen zu Dauergästen avancierten Künstlern Alfred Brendel, Violeta Urmana oder Edita Gruberova sind zu hören Matthias Goerne, Olaf Bär, Christoph Prégardien, Simon Kennellys und Gidon Kremer. Angekündigt sind das Emerson String Quartet, das Alban Berg Quartett und der Countertenor Andreas Scholl mit der Accademia Bizantina. Das Programm liest sich wieder einmal wie das „Who's Who?“ der Klassischen Musikwelt. Bei einem so großen Angebot ist es schwierig, einzelne Programmpunkte besonders hervorzuheben. Doch die konzertante Aufführung des zweiten Akts aus „Tristan und Isolde“ dürfte bei einer Schubertiade doch etwas Besonderes sein. Christiane Schäfer singt die Isolde, Franz-Josef Selig den Marke, es musiziert das Freiburger Barockorchester unter Leitung von Michael Hofstetter (13. und 15. Juli 2005).

Schubertiade GmbH, Villa Rosenthal, Schweizer Straße 1, A-6845 Hohenems, Telefon 0043-5576-72091, www.schubertiade.at

Neue Kinderbücher



Elisabeth Honey schildert in „Ein wilder Sommer am Fluss“ Ferienabenteuer mehrerer Familien. Foto: Beltz & Gelberg

Ausstellung: „Good Bye Bayern, Grüß Gott America“ in Nördlingen

Raus aus den Lederhosen, rein in die Jeans

NÖRDLINGEN – Ein Viertel der amerikanischen Bevölkerung führt seine Herkunft auf deutsche Vorfahren zurück, viele davon stammen aus Bayern und der bayerischen Pfalz. Die Ausstellung „Good Bye Bayern – Grüß Gott America“ beschäftigt sich mit Emigranten, deren Motiven, Träumen und Erfolgen – aber auch mit ihren Schwierigkeiten.

Von unserem Redaktionsmitglied Tanja Schuhbauer

Schwere Lederkoffer, Abschiedsbriefe, Landkarten, Uniformen und Lederhosen in Glasvitrinen: Viel ist nicht geblieben aus der Zeit, als die Bayern sich nach Amerika aufmachten im Glauben, dort eine bessere Heimat zu finden. Im Verlauf von rund 300 Jahren gingen über eine Million Bayern nach Übersee, weil sie zuhause keine Zukunft mehr sahen: Jüngere Geschwister gingen beim Erbe oft leer aus und versuchten, sich in Amerika selbst etwas aufzubauen. Handwerker, wie die Weber, wurden von der Industrialisierung eingeholt und mussten sich woanders ihr Brot verdienen. Jüdische Nachkommen verließen nach 1813 oftmals ihre Heimat, wenn die festgesetzte Zahl jüdischer Haushalte erfüllt war. Viele aber träumten lediglich davon, sich im Land der unbegrenzten Möglichkeiten ein erstes zu können. Das kostete im ersten Schritt nicht nur gutes Schuhwerk (ebenfalls zu besichtigen) für den beschwerlichen Weg zum Hafen von Le Havre, Rotterdam, Bremerhaven oder Hamburg, sondern anfangs auch einen durchschnittlichen Jahreslohn für die Überfahrt. Ohne Rückfahrkarte. Wer sich entschieden hatte, konnte nicht mehr zurück.

„Weit mehr als erwartet“

Diese Ausstellung des Hauses der Bayerischen Geschichte empfängt heute ihren 10.000. Besucher. „Das sind weit mehr, als wir erwartet haben. Viele kommen sogar aus den USA“, sagt Historikerin Susanne Friedrich. Nun wird bis zum 7. November verlängert. Dass die Ausstellung gerade in Nördlingen ist, habe organisatorische und finanzielle Gründe. „Die Räume der Alten Schranne eignen sich bestens.“

Kulturpolitik

Kein Theater in Kabul

KABUL (dpa) – Im Oktober hätte das erste Theaterfestival in Kabul stattfinden sollen. Nun ist es aus Sicherheitsgründen verschoben worden.

Das vom Goethe-Institut in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Information und Kultur Afghanistans und der Universität von Kabul vorbereitete Festival mit Gastspielen von Theatergruppen aus Deutschland,



Mit dem letzten Blick auf das Festland verabschiedeten sich die Auswanderer meist für immer von der Alten Welt. Nun bestiegen sie das Segelschiff, das sie über den Ozean bringen sollte. Das Gemälde „Abschied der Auswanderer“ von Antonio Volkmarm stammt aus dem Jahr 1860 und ist in der „Alten Schranne“ in Nördlingen zu sehen. Fotos: koni

13 Abteilungen mit rund 400 Originalexponaten, alles Leihgaben und vielfach aus Privatbesitz, erzählen die Geschichte der bayerischen Auswanderung seit 1683. Dem Jahr, in dem 13 Mennoniten-Familien unter der Führung von Franz Daniel Pastorius in Pennsylvania „Germantown“ gründeten: Die erste dauerhafte deutsche Siedlung, „die es heute in der Form nicht mehr gibt“, erklärt die Historikerin.

Schrittweise erklären frei im Raum stehende Holztafeln mit darauf gedruckten Fotos, Karten und Schriften die Auswanderung. Zahlreiche Einzelschicksale belegen unterschiedliche Lebenswege der Bayern in Amerika. Darunter ist der Mediziner Ernst Schmidt (1830-1900), der in Amerika als Redner für die deutsche Wählerschaft einst Abraham Lincoln unterstützte und 1860 als Dank einen speziellen Federhalter bekommen hat. Dieser Stift liegt in Nördlingen unter Glas.

Doch bevor die Bayern ihrer Heimat den Rücken kehren konnten, stand ein mit Papierkram gepflasterter Behördenweg an: Das Recht auf Freizügigkeit und Auswanderung besteht erst seit

1868. Auf dieses Recht folgte der Ruf nach Auswandererliteratur: „Hand- und Reisebuch für Auswanderer“ hieß der erste, 1840 in Bayern veröffentlichte Ratgeber von Traugott Brommes. Neben Büchern und Briefen von ausgewanderten Freunden und Verwandten sind auch Listen von Auswanderungsagenten zu finden, die einen neuen, rentablen Berufsweig schufen – eine Vorform der heutigen Reisebüros.

Abschied für immer

Doch zunächst kam der Abschied. Dieser hat etliche Künstler inspiriert, so auch Antonio Volkmarm, deren „Abschied der Auswanderer“ ausgestellt ist. Hörstationen, an denen Zitate aus Auswandererbriefen auf Band gesprochen wurden, machen die Stimmung gut erlebbar. „Das Essen ist nicht einmal gut genug für Schweine“, schimpfte eine Frau 1841. Schlechte Kost und unzureichende Hygiene auf den Schiffen kostete viele das Leben. Sie kamen nie an im gelobten Land.

Wer nach Amerika auswanderte, landete an der Ostküste. Zunächst in

Castle Garden, später auf Ellis Island. Die Bayern ließen sich gerne zunächst im New Yorker Kleindeutschland nieder, manche rückten – sofern es schon Züge gab und man es sich leisten konnte – weiter nach Westen.

Unter „Westwärts“ gibt es wenige, dennoch beeindruckende Fotos von Christian Barthelme zu sehen, der sich bemühte, die Kultur und das Leben der indianschen Ureinwohner zu verstehen. Seine Fotos zeigen indianische Siedlungen und Familien.

Die Abteilung Arbeiter und Unternehmer zeigt Fotos von denen, die es geschafft haben: der Radiergummifabrikant A. W. Faber (1822-1894) zum Beispiel oder der Fleisch- und Wurstfabrikant Eduard Fleckenstein (1855-1928), der 1886 als armer Metzgergehilfe aus Erlenbach am Main ausgewandert war und in Amerika reich wurde. Die berühmtesten bayerischen Amerikaner sind in der 13. Abteilung untergebracht: Darunter die Dichterin Emerenz Meier, der Fotograf Josef Breitenbach, die Zauberer Siegfried & Roy, der fränkische Kaufmann Levi Strauss. Die original Levis-Jeans im Glaskasten

daneben fehlt natürlich nicht. Warum Amerikaner beim Gedanken an Deutschland trotzdem eher an Lederhosen denken als an knackige Jeans, zeigt die nächste Station: Kulturrelles Leben. Die Bayern in Übersee pflegen ihre Vereinskultur mit Chören und Musikkapellen bis heute. „Auch wenn wohl kaum mehr ein Vereinsmitglied deutsch sprechen kann“, erklärt Historikerin Friedrich.

Deutlich wird beim Studium der Zeitzeugnisse: Manche haben's geschafft, manche blieben mit ihren Träumen auf der Strecke – und manche gaben eher nur vor, es geschafft zu haben. Kein Wunder, dass Briefe wie der eines anonymen Schreibers um 1900 immer mehr Bayern nach Amerika gelockt haben: „Gott sei Dank, dass wir nicht in dem blutwürgigen Bayern sein müssen. Wir sind jetzt reich genug und leben sehr vergnügt miteinander.“ Doch auch das Gegenteil gab es, wie ein Auswanderer 1845 verrät: „Glaubt mir, in Amerika sind noch größere Leiden da. Und wer Lust zur Arbeit hat, ist sich auch auf Huste satt.“

Bis 7. November in der Alten Schranne Nördlingen, täglich 10 bis 18 Uhr, Führungen unter 0908/2759942. Der Katalog kostet 18 Euro.



Wilhelm Schleich posiert vor der Einwandererstation „Ellis Island“ im Jahr 1907: Der Peißenberger kam mit drei Dollar in der Tasche dort an.

Kulturnotizen

Autoren gegen die Reform

Die im „Rat für deutsche Rechtschreibung“ zusammengeschlossenen Gegner um den „Rechtsschreiber“ Friedrich Denk planen am 23. Oktober eine große Autorenlesung. Die Aktion steht unter dem Motto „Für die Einheit der Orthographie“. Den Verein gegen die Rechtschreibreform unterstützen als Ehrenmitglieder unter anderem Günther Schlegel, Siegfried Lenz, Hans Magnus Enzensberger, Marcel Reich-Ranicki und Vicco von Bülow (Loriot), teilte das Gremium weiter mit. (dpa)

Alamannische Waffenschmiede

Fünf frühmittelalterliche alamannische Eisenschwerter können ab Freitag in neuem Glanz im Freiburger Museum für Ur- und Frühgeschichte bewundert werden. Die vor 1500 Jahren hergestellten Waffen wurden von einem japanischen Schmertpoliermeister angeschliffen. Zum Vorschein kamen dabei High-Tech-Produkte alamannischer Waffenschmiede“, hieß es. Eine Neufund-Visum dokumentiert das Projekt. Die Schwerter werden nur drei Monate ausgestellt. (dpa)

Geschichten, die Lust am Lesen wecken

LEUTKIRCH – Endlich Ferien – endlich Zeit zum Schmökern. Wer die Gattung Fantasy mag, hat bei den Neuerscheinungen für Leseratten ab zehn Jahren eine Riesenauswahl. Doch es gibt auch bemerkenswerte Kinderbücher, die vom realen Leben handeln – darunter etliche, die selbst Erwachsene mit Genuss lesen können.

Von unserer Mitarbeiterin Rita Winter

Im Gefolge des schillerndsten und dicksten Fisches namens „Harry Potter“ tummeln sich im Meer der neuen Kinderbücher jede Menge kleiner Zauberbücher, die vom Erfolg Joanne Rowlings profitieren möchten. Leider schmecken viele dieser Fantasy- und Mystery-Bücher nach Fast-Food. Schnell erzeugt, schnell verzehrt, oft überwürzt und letztlich aus ähnlichen, schlichten Zutaten gemixt.

Auch etwas für die Eltern

Als löbliche Ausnahme in dem Heizen- und Zauberschulen-Einheitsbrei seien „Die Medlevinger“ von Kirsten Boie genannt. Aus der Idee „Märchenwesen tauchen in der Menschenwelt auf“ spricht Kirsten Boie einen fantasievollen Kinderkrimi. Das Buch ist spannend, mit Welt und Selbsteironie gespickt und so leichtflügel geschrieben, dass der 430-

Seiten-Wälzer im Nu geschafft ist. Ideales Lesefutter also für Kinder ab zehn, auch geeignet für Eltern, die sich etwas Leichtes gönnen wollen.

Wie viele aufregende Geschichten das „wirkliche“ Leben hergibt, beweisen einige Autoren, die den kindlichen Alltag thematisieren. Dass dabei sehr spannende, anrührende und tiefgründige Bücher entstehen können, zeigt zum Beispiel „Eulen“ von Carl Hiasen. Im Vorjahr erschienen, steht es weiterhin in vorderster Reihe erstklassiger neuer Kinderbücher. Die Geschichte um Roy und seine haarsträubenden Abenteuer in einem tristen Ort in Florida ist brillant geschrieben, spannend, witzig, geistreich und skurril. Sie zeigt, dass sich Zivilcourage lohnt, dass Mut ansteckend sein kann und Einsatz belohnt wird. Leselust pur für Kinder ab 12.

Lebenslust, Sensibilität und Selbstbewusstsein zeichnet die Helden der neuen Geschichte von Elisabeth Honey aus: „Ein wilder Sommer am Fluss“ schildert Ferienabenteuer mehrerer Familien – spannend, temporeich und in klarer Sprache. Auch hier brauchen die Kinder keine überirdischen Fähigkeiten, sondern Mut und gute Freunde, um über sich hinauszuwachsen.

Als großer Meister kleiner Geschichten erweist sich wieder einmal Paul Maar in seinem Erzählband „Große Schwester, fremder Bruder“. Maar beobachtet genau, nimmt Kinder ernst und schreibt heitere wie traurige Geschichten mit ho-

hem literarischem Anspruch. Und deshalb können sich Kinder wie Erwachsene an diesen Geschichten freuen. Schöne Sprache, feiner Humor und Vielschichtigkeit sind Pluspunkte, die angesichts vieler belangloser, überzeichneter oder nachlässig geschriebener Kinderbücher hoch einzuschätzen sind.

Von einem verkannten Genie handelt „35 Kilo Hoffnung“ von Anna Galvalda. Der kompakte und anrührende Jugendroman über einen vermeintlichen Schulversager sei auch Eltern ans Herz gelegt, deren Kinder nicht so tun wie sie sollten. Das Buch fällt ein vernichtendes Urteil über (französisches) Regelschulen und wirbt in Person eines wunderbaren Großvaters für Verständnis, Liebe und Geduld im Umgang mit Kindern. Dabei ist die Geschichte keineswegs kitschig, sondern mit viel Einfühlungsvermögen geschrieben.

Liebenswerte Lausbuben

Den Kult um durchtriebene, aber liebenswerte Lausbuben pflegt „Die Kurzhosengang“ von Victor Caspak und Yves Lanois. Vier Jungen erzählen ihre Abenteuer-Geschichte. Für manch lesefaulen Lausbengel könnte dieser freche Band der Beginn einer wunderbaren Bücherwurm-Karriere werden.

Wer die Thematik lieber traditioneller mag, kann sich „Kai aus der Kiste“ von Wolf Durian zuwenden. Genau 80 Jahre alt, wurde der Kinderbuch-Klassiker um

Kirsten Boie: Die Medlevinger, Oetinger, 432 Seiten, 13,90 Euro, ISBN 3-7891-3155-5

Carl Hiasen: Eulen, Beltz & Gelberg, 360 Seiten, 14,90 Euro, ISBN 3-407-80913-1

Elisabeth Honey: Ein wilder Sommer am Fluss, Beltz & Gelberg, 204 Seiten, 12,90 Euro, ISBN 3-407-79869-5

Paul Maar: Große Schwester, fremder Bruder, Oetinger, 160 Seiten, 9,90 Euro, ISBN 3-7891-4238-7

Anna Galvalda: 35 Kilo Hoffnung, Bloomsbury, 86 Seiten, 12,90 Euro, ISBN 3-8270-5014-6

Victor Caspak & Yves Lanois: Die Kurzhosengang, Carlsen, 208 S., 12,00 Euro, ISBN 3-551-55328-9

Wolf Durian: Kai aus der Kiste, Dressler-Klassiker, 112 Seiten, 7,50 Euro, ISBN 3-7915-3604-4